

Lo'nbörger Dönken.

Von Gustav Friedrich Meyer.

Hans Hildebrand.

Dar is in ganz olen Tiden mal'n Burn west, dei hett Hans Hildebrand heiten, dei is so'n beten tumpig un tüderig west. Hei hett'n smud Fruch hadd, dei hett mit den Preister tauholn, un tau spinnen un tau arbeeten hett sei kein Lust hadd.

Wenn Hans Hildebrand tau er segg'n deet: „Du mußt doch spinnen!“ denn seggt sei ümmer: „Ik heff je kein Haspel!“

Mal will Hans Hildebrand na'n Hooln un Holt hau'n, un do seggt hei tau sin Fruch: „Ik bring Holt mit tau'n Haspel, un denn will ik di'n Haspel maken.“

Do löppt dei Fruch na'n Hooln un verstickt sik dar, un as Hans Hildebrand anfangt tau hau'n, do röpt sei ümmertau: „Dei Haspelholt haugt, ward ophängt! Dei Haspelholt haugt, ward ophängt!“

Do haugt Hans Hildebrand kein Holt tau'n Haspel, un as hei werrer tau Hus kümmt, do seggt sin Fruch tau em: „Na“, seggt sei, „Hans, du bringst je kein Holt mit?“

„Ne“, seggt hei, „dar füng ein an tau raupen: Dei Haspelholt haugt, ward ophängt! Ik will mi doch nich ophängen laten, denn schast du leiwer nich mihr spinnen.“

Na, dit hett dei Fruch je gefulln, un den annern Dag löppt sei werrer tau Holt, un as Hans Hildebrand anfangt tau hau'n, do röppt sei: „Hans Hildebrand levt nich lang! Wenn hei awer sin swart Rauh slacht, denn levt hei noch lang!“

„Düwel“, denkt Hans Hildebrand, „dit hett wat tau bedüden“, un hei geht glieks werrer tau Hus un vertellt sin Fruch dat, dei is al werrer trüch, west.

„Denn moet wi de swart Rauh wul slachen?“ seggt sei.

„Ja“, seggt Hans Hildebrand, „Murrer, dat lat uns man glieks daun“. Un sei slacht dei Rauh. „Du, Murrer“, seggt hei, „du heit je al so lang en niegen Mantel heeb'n wullt. Wat meinst du, wenn du di dat Rauhfell umhängen deest, is dat nich en feinen Mantel? Dar kannst du annern Sünndag glieks mit tau Kirch gahn.“

„Ja“, seggt dei Fruch, „dat is of wahr, dat will ik of“. Dar löppt hei mit an, denkt sei, hei hett mi dat je vörsnackt.

Un den annern Sünndag, dei Lür sitt al all in dei Kirch, do kümmt dei Fruch mit dat Rauhfell um na dei Dör rin. Dei beeden Hörn heebt dar noch an seten, an dat Fell, un en beten düster is dat je west in dei Kirch. Do meint dei Lür, dat is dei Düwel, un sei ward bang un lopt alltausamen ut dei Kirch rut.

Do schickt dei Preister hen na Hans Hildebrand, hei schall mal hen na em kamen, un denn seggt hei tau em, wat hei von grot Sünn dan hett, dat hei sin Fruch so wat angeben hett. „Dei Sünn is so grot“, seggt hei, „dei kann ik die garnich vergeben. Du mußt in't römsche Land reisen, na den heiligen Barrer Paps, dat dei di dei Sünn vergifft“. Hei hett Hans Hildebrand je girn los wesen wullt, dei is em je ümmer in'n Wegen west.

Hans Hildebrand geht je tau Hus un vertellt sin Fruch dat. „Ja“, seggt sei, „wenn du dat mußt, denn mußt du dat“, un sei packt em Brot un Wust in, dat hei doch wat tau leben hett ünnerwegens.

Hans Hildebrand reist of af, un sin Fruch schickt hen na den Preister, hei schall tau Abend beten röwer kamen, Hans Hildebrand is weg, un dei Rauhbraden is trech.

As Hans Hildebrand ünnerwegens is, dröppt hei den Brotträger, dei is ümmer bi em tau Nacht bleben, dei fragt em: „Na, Hans Hildebrand“, seggt hei, „wo wullt du denn op af?“

„Ik will in't römsche Land reisen, na den heiligen Barrer Paps.“

„Wokein hett di dat doch vörsnackt?“

„Dat hett dei Preister dan.“

„Mensch“, seggt dei Brotmann, „du büst je ni klaut, sei heebt di je wat vörsnackt. Dei Preister höllt je mit din Fruch tau, sei wüllt di je blots los wesen. Komm du man werrer mit tau Hus, denn schaft du wat beleben“.

Dei beeden gahjt je werrer trüch, un as sei dicht vör dat Dörp sünd, „so“, seggt dei Brotmann, „nu geehst du in min Kiep sitten, un ik deef di tau un dräg di tau Hus. Un wenn ik rin kam na dei Stuv, denn sett ik dei Kiep an dei Wand hen. Du kümmt awer nich eihr herut, bet ik di raupen do“.

Hans Hildebrand stigt of na dei Kiep rin, un dei Brotträger klappt den Deckel tau un geht mit em na sin Hus.

As hei dar ankümmt, is dei Preister al dar, un dei Brotmann stellt sin Kiep an dei Wand hen. „Na“, seggt hei, „ik kann hier wul werrer tau Nacht blieben?“

Do künnt dei beeden je nich anners, sei nödiget em mit ran an den Disch, dar heft tau eten un tau drinken op stahn, un sei langt all drei düchdig tau. Tauläst ward sei dar lustig bi, un do meint dei Preister: „Nu lat uns mal einen singen!“ un hei fangt of gliets an:

„Einen Bauern hab' ich ausgesandt, ja ausgesandt,
zum Vater Papst ins römische Land!“

Un dei Fruch singt wieder:

„Zwei Brot hab' ich ihm mitgegeben, ja mitgegeben,
daß er erhält sein junges Leben!“

„So kann ik of“, seggt dei Brotmann un stimmt an:

„Büst du dat nich, Hans Hildebrand, Hans Hildebrand,
sittst in mien Kiep dar an dei Wand?“

Do fangt Hans Hildebrand of an tau singen un kümmt ut dei Kiep rut:

„Nu kann ik of nich länger swiegen, ja, länger swiegen,
nu mutt ik ut dei Kiep rut stiegen!“

As dei Preister dat süht, do neeht hei ut, do maekt hei, dat hei wegfümmt, un werrer kamen is hei of nich.